

Kurt Oberdorffer zum 60. Geburtstag

Geschichte ist wesentlich rückwärtsgewandt als Wissenschaft, als Darstellung, als Haltung und Wille. Aber kein Mensch der Gegenwart, der in die Zukunft bewußt schreitet, lebt und wirkt ohne Geschichte, ohne Vergangenheit. Sie ist seine Substanz, die dem Wandel, der Anreicherung und Entleerung in Gegenwart und Zukunft ständig ausgesetzt ist. Was für das Individuum gültig, ist dem Volk, der Gesellschaft, dem Staate, kurz allen Zusammenschlüssen von Individuen recht. Ja Traditionen, geschichtlich gewordene, sind das Einmaleins aller Kultur. Geschichte kann Ballast sein,

sie hat aber auch wesensprägende Kraft in langen Epochen des ruhig dahinfließenden Lebens der Einzelmenschen wie der Völker. Nicht allzu häufig drängen sich die entscheidenden Augenblicke der Tat, die der Entschluß oder die Erleuchtung beflügelt, die dem Jetzt und der Ewigkeit verbunden sind. Im Alltag der Menschen und der Gruppen spielen die Bewahrer und Lehrer, die Prediger und Deuter eine wesentliche Rolle; denn sie sind das historische Gewissen, sie müssen es in tiefgreifenden Zeiten entleerender Umbrüche sein, in denen oft allzuviel Ballast abgeworfen wird, so daß gar leicht die Substanz angebrochen erscheint.

Typ des Bewahrers und Deuters ist der Mann, dem das Collegium Carolinum mit diesen Zeilen Glück zum 60. Geburtstag wünschen und Dank für aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Erhaltung geschichtlichen Kerns sagen will. Er steht zwischen der Geschichte als Wissenschaft und dem Volk mit seiner geschichtlichen Vergangenheit und Leistung, deren Bewußtsein er lebendig machen und kräftigen will. Mit seiner Ausbildung, seinen Erkenntnissen und Zielen gehört er beiden an. Die Wissenschaft der Geschichte braucht erfüllte und kenntnisreiche Deuter und Vermittler ihrer Forschungsergebnisse an die Menschen, die in der Geschichte sich selber, ihr Wesen sehen wollen. Das tut der Jubilar und hat es vom Anfang seiner Laufbahn an getan.

Kurt Oberdorffer, seit 1. April 1953 Archivar und Museumsleiter der Stadt Ludwigshafen am Rhein, der heute der Historischen Kommission der Sudetenländer vorsteht, ist am 28. April 1900 im böhmischen Schluckenau als Sproß einer Beamtenfamilie geboren. Er ist Schüler des Prager Staatsgymnasiums und der Universitäten Prag und Wien und des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, wo er sich 1924 der großen Staatsprüfung für den Archiv- und Museumsdienst unterzog. Er hat das sich wandelnde und erregende Prag, über das noch immer ein eigenartig-romantischer Schimmer lag, und das von seiner Kaiserherrlichkeit herabsteigende goldene Wien erlebt und sich von beiden packen lassen. Er lernte bei Steinherz, Hirsch, Wostry, bei v. Srbik, Redlich, Dopsch, bei Sauer, Hauffen, Schlosser und bei Spann. Mit einer Arbeit über „Die Chronik des Benesch von Weitmil“ wurde er 1922 in Prag promoviert zum Dr. phil., mit „Studien zur Privilegierung der Zisterzienser in Böhmen und Mähren“ beschloß der begabte junge Historiker 1924 seine Tätigkeit am Wiener Institut.

Am 1. Juli 1924 trat er die Stelle eines Archivars und Museumsleiters der nordböhmischen Stadt Brüx an, die er bis zum November 1938 bekleidete. Dort widmete sich seine dynamische Kraft nicht nur der Ordnung der Archivbestände und der Erweiterung des Stadtmuseums, bald sah man ihn als Vertreter der sudetendeutschen Archivare auf den deutschen Archivtagen, als Geschäftsführer der gesamtstaatlichen Lehrgänge für Archivpflege in Eger und Mährisch-Trübau, als städtischen Theaterreferenten, und bewunderte sein Können und Organisationstalent — 1927 und 1928 bei den Brüxer Ausstellungen „Barock- und Rokokoplastik Nordwestböhmens“, „Gotische Malerei und Plastik Nordwestböhmens“ und „Renaissancekunst

Nordwestböhmens". Daneben hatte er noch Zeit in einer Vielzahl kleinerer Aufsätze und Studien von seinen Kenntnissen und Erfahrungen der interessierten Fachwelt und einem breiten historisch ansprechbaren Publikum mitzuteilen. Oberdorffer verfiel dabei nicht der Wirkkraft der „Slawischen Legende“, so daß er von Geisteskampf und Völkerringen geschrieben hätte; er suchte die Tiefenschichten aufzuspüren. Es liegt etwas vom Überschwang des weltlichen Humanismus eines Hutten oder vom lutherischen Eifer in der Gemeinde darin, wenn er die Welt der Dernschwam, Creuth und Haylmann zeichnet, wenn er von den Leistungen der Fugger und ihrer Faktoren in den blühenden Handelsstädten schreibt. Heimatgeschichte lag ihm in besonderer Weise am Herzen; doch war diese auch in Weiten und Tiefen des Reichsgedankens volksdeutscher Prägung beheimatet, wie es damals vor den bitteren Enttäuschungen selbstverständlich und genuin war. Ein Feind des starren Historismus und der Gegenwart verpflichtet, bemühte er sich um die schöpferische Verbindung von Volkskunst und Kunsthandwerk; er trat mit ganzer Kraft für Volkskunde, aber auch für eine volksverbundene Musik-, Kunst- und Gemeinschaftspflege ein.

Im Jahre 1938 tat Oberdorffer den Schritt in die Kulturpolitik, getragen vom Vertrauen seiner engeren und weiteren Kollegen, die ihm heute noch in Verehrung zugetan sind. Der unterdessen zum gesuchten Fachmann herangereifte Historiker und Archivar hat von Reichenberg aus eine kulturelle Selbstverwaltung organisiert und eine Anstalt für Landes- und Volksforschung aufgebaut; er besaß genug Ansehen, um auch namhafte Fachvertreter aus den verschiedenen Kulturbereichen zu gemeinsamem Wirken zu vereinen; denn seiner Leitung unterstanden Denkmals- und Museumspflege, Natur-, Heimatschutz, Heimatpflege, Volksbüchereien, Landes- und Archivpflege, Förderung von Kunst und Wissenschaft im Gau bzw. der Landesverwaltung Sudetenland. Über die Kulturabteilung hat Oberdorffer im Stifter-Jahrbuch 1950 berichtet. Diese Tätigkeit steht zwar heute im Schatten der Katastrophe, aber man weiß, daß Oberdorffer kein Kulturdiktator wurde, sondern Kulturpfleger war und trotz allem dem Weg treu blieb, auf dem er in Prag und Wien antrat.

Daß diese höchst aktive und dynamische Persönlichkeit mit dem Gespür für aktuelle und wesentliche Fragen und mit einem hohen Verantwortungsbewußtsein auch die schweren Schicksalsjahre unmittelbar nach der Vertreibung standhaft und ungebrochen ertrug und daß er überall helfend und ratend eingriff, wo man ihn brauchte, daß er in Geschichte und Kunst Trost fand und zu seinem alten Beruf zurückkehrte und darüber hinaus in den Instituten und Kommissionen, denen die Erforschung Ostmitteleuropas, der Heimat der Westslawen und der Deutschen, aufgetragen wurde, als Bewahrer und Hüter der Traditionen und des geschichtlichen Erbes der alten Heimat eine äußerst fruchtbare Tätigkeit entfaltete, wundert den nicht, der ihn kennt und der seinen Lebensweg verfolgt. Vita activa!

Das Bild des weitgreifenden Wirkens des verdienten Sechzigers, rundet sich, wenn man seine Tätigkeit in Gesellschaften und seine Ehrenämter

überblickt. Oberdorffer war korrespondierendes Mitglied der deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag und ist ordentliches Mitglied des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung in Wien gewesen. Heute ist er ordentliches Mitglied des Herder-Forschungsrates, Mitglied des Collegium Carolinum und Vorstand der Historischen Kommission der Sudetenländer. Das einstige Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, das ehemalige ordentliche Mitglied der Gesellschaft für deutsche Volksbildung in der ČSR, der alte Obmann und Mitarbeiter des Verbandes der deutschen Heimatmuseen und des Verbandes für Heimatforschung in der Tschechoslowakischen Republik hat sich auch in der neuen Heimat geschichtlich angesiedelt. Er hat dem bayerischen Landkreis Traunstein als Kreisarchiv- und Kreisheimatpfleger gedient und seine Verwurzelung in der alten bayerischen Pfalz kommt darin zum Ausdruck, daß ihn auch die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu ihrem außerordentlichen Mitglied wählte.

Ihm wünschen wir eine rüstige Gesundheit in einem verdienten otium cum dignitate, dem Collegium Carolinum seine tatkräftige wissenschaftliche Mitarbeit und seinen lebendigen Rat ad multos annos.